

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Bezeichnet ist
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich
hier mit Lieferlohn
1.20 M., im Bezirks-
und 10 Km.-Verkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Flaunderskochen,
Illustr. Sonntagblatt
und
Schwäb. Landwirt.

Nr. 124

Samstag, den 31. Mai

1913

Vom Landtag.

Stuttgart, 30. Mai. Ueber die Vorgänge in der gestrigen Vormittagsitzung kam es sowohl in der gestrigen Abenditzung, die erst um 1/10 Uhr endigte, wie auch in der heutigen Sitzung zu erneuten scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Fraktionen der Linken und der Rechten.

In der gestrigen Abenditzung richtete der Abg. Hausmann (B.) scharfe Angriffe auf den Minister des Innern wegen seiner Stellungnahme zu der Frage der Kreisregierungen. Die Regierung schaukelte in ihrer Haltung und habe sich nicht zu einer klaren Stellungnahme entschließen können, sondern die Entscheidung der Frage zwischen 2 gleichen Kammerhäften überlassen. Sogar die Erste Kammer habe sich einstimmig für die Aufhebung der Kreisregierungen ausgesprochen, der Antrag der Rechten sei ein maskierter Antrag. Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer erklärte, er lasse sich durch die persönlichen Ausfälle Hausmanns nicht aus der richtigen und objektiven Haltung herausbringen, auch die Kammer habe in der Frage der Kreisregierungen eine verschiedene Auffassung ausgesprochen. Mit dem Gedanken, die Kreisregierungen als selbständige Fachabteilungen im Falle ihrer Reform bestehen zu lassen, stimme er überein. Er brauche den Antrag der Rechten nicht zu verteidigen, erkläre sich aber mit den darin angestrebten Reformen einverstanden. Wenn eine Mehrheit sich im Hause finde, sei er bereit, eine Vorlage einzubringen. Vizepräsident Dr. v. Kiene (Z.) wendet sich sehr scharf gegen Hausmann und betont, der Zentrumsantrag sei materiell nichts neues, sondern im wesentlichen derselbe, der im letzten Landtag vom Zentrum gestellt worden sei. Die Erste Kammer habe sich nicht für Aufhebung der Kreisregierungen ausgesprochen, vielmehr sei sie im Prinzip für die Beibehaltung gewesen und nur unter der Zwangslage sei sie für die Aufhebung eingetreten. Eine Beschlussfassung über die Kreisregierungen sei doch von der Volkspartei selbst durch den Abg. v. Gauß in Aussicht gestellt worden, wenn das Zentrum nicht seinen Antrag eingebracht hätte. Hausmann (B.) bezeichnet es als ein Unrecht, daß die Möglichkeit der Beibehaltung des Antrags der Rechten durch einen Schlussantrag verhindert worden sei. Das Zentrum sei vorwiegend geworden gegenüber dem was der Senorenkomitee bezüglich der Vertagung wichtiger Abstimmungen auf die nächste Sitzung beschlossen habe. Minister v. Fleischhauer wandte sich nochmals gegen den Abg. Hausmann und bemerkte nicht, er, der Minister, sei an der Vermorrenheit der Loge schuld, sondern der Abg. Hausmann.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Mai. Die zweite Lesung des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes wird fortgesetzt beim § 1 a, der nach der Kommissionsfassung bestimmt: Elsaß-Lothringen gilt als Bundesstaat, das Schutzgebiet ist Inland. Das Haus genehmigte die Fassung ohne Erörterung. § 2 regelt die Staatsangehörigkeit im deutschen Bundesstaat und wurde nach der Kommissionsfassung genehmigt. Auch die §§ 3 und 4 werden genehmigt. Zu § 5, der bestimmt, daß die Frau zur Beschließung die Staatsangehörigkeit des Mannes annimmt, liegt ein sozialdem. Antrag vor, der abgelehnt wird. Die Kommissionsfassung wird genehmigt, auch § 6. Eine längere Erörterung entspinnt sich bei § 7, der bestimmt, unter welchen Voraussetzungen ein Ausländer eingebürgert werden kann. Hierbei erklärt Ministerialdirektor Dr. Lewald, der preuß. Minister des Innern habe ihn ausdrücklich zu der Erklärung ermächtigt, daß das Religionsbekenntnis auf die Entscheidung über Einbürgerungsgesuche keinen maßgeblichen Einfluß hat. Ein Antrag Hansen (Däne) will einen neuen § 8 c schaffen, nach dem ein Staatsloser, der im Reichsgebiet als Kind eines mit einer Deutschen verheirateten Ausländers geboren ist, vom Bundesstaat seiner Geburt eingebürgert werden muß, wenn er innerhalb eines Jahres nach seiner Volljährigkeit einen dahingehenden Antrag stellt und die Erfordernisse des § 7 vorliegen. Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Staatslosen in Nord-Schleswig sind keineswegs allgemein von der Einbürgerung ausgeschlossen. Da der Antrag für alle Staatslose gelte, nicht nur für die in Nord-Schleswig, würde er unübersichtbare Folgen haben. Preuß. Kommissar Dr. Riege: Wegen der Staatslosen schweben mit Dänemark Verhandlungen. Bei uns besteht die Ansicht, dem jetzigen Zustand ein Ende zu machen. Der Antrag Hansen wird abgelehnt.

Tages-Meinigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 31. Mai 1913.

Die Abstimmung zur Stadtschultheißenwahl findet heute von 12 Uhr mittags bis 7 Uhr abends statt. Alle Wähler müssen ihre Stimmen abgeben, damit der Wille der Mehrheit zum Ausdruck kommt.

Die der Staatschuldenkasse für das Etatsjahr 1913 zugewiesenen Einnahmen. Nach einer von der Staatschuldenkasse aufgestellten Berechnung beläuft sich ihr Geldbedarf für das Etatsjahr 1913 unter Abzug der an dem Zinsbedarf aus dem Eisenbahnfonds zu deckenden Summe von 35700 M. und der Einnahmen an Umschreib- und Buchschuldengebühren in Betrag von 4400 M. auf 26561367 M. Es wurden daher nach getroffener Uebereinkunft mit der ständischen Staatschuldenverwaltungsbehörde der Staatschuldenkasse folgende Staatseinnahmen zum Bezug angewiesen: a) Einkommensteuer 10000000 Mark, b) Grund-, Gebäude-, und Gewerbesteuer 2000000 M., c) Kapitalsteuer 2161367 M., d) Wirtschaftsabgaben 4000000 M., e) Reinertrag vom Eisenbahnbetrieb 8400000 Mark, zusammen 26561367 Mark.

In das Telephonnetz ist hier neu angeschlossen: Firma C. Hollander, Photographie, Buchhandlung, Rosenkulturen und Melanot unter Rufnummer 79.

Meisterprüfungen. Der Vorsitzende der Meisterprüfungs-Kommissionen für den Schwarzwaldkreis in Reutlingen teilt uns mit, daß in der uns behufs Veröffentlichung übersandten Notiz über die stattgehabten Meisterprüfungen (Bgl. Gesellschafter Nr. 106) anscheinend aus Versehen der Säiler und Tapezier Lörger in Gaugenwald mit dem Vornamen Wilhelm bezeichnet sei, während der Vornahme desselben Matthäus ist.

Aus den Nachbarbezirken.

Gündringen, 30. Mai. (Kor.) Heute wurde vom Gemeindevater Klemens Wehrlein, Bauer, zum Gemeindepfleger gewählt.

Fredenstadt, 29. Mai. (Geldgesch.) Die Stadt Fredenstadt, von der noch vor wenigen Jahren die Dichter rühmend konnten: „Ja diese Stadt erhebt nicht nur — Was doch schon ungeheuer — Von ihren Bürgern nicht die Spur von einer städtischen Steuer. Nein, zu Neujahr, das ist doch stark, bekommen die Bürgerskinder noch etwa 35 Mark Als Ausschüß für den Winter!“ bedarf zur Befreiung außerordentlicher Ausgaben eines Darlehens von 60000 M. Es sollen Anteielscheine von 500 und 1000 M. mit 4% verzinsbar, ausgegeben werden. Da die Stadt 8000 Morgen herrlichen Lammenswaldes besitzt, ist trotz des niedrigen Zinsfußes eine Deckung des Geldbedarfs kein Ding der Unmöglichkeit, aber es gehört schon viel Lokalpatriotismus und wenig Kenntnis der billigen Kurse unserer besten Staatspapiere dazu.

Fredenstadt, 30. Mai. Wie schon angekündigt, kam das Luftschiff „Sachsen“ heute früh 8.07 hier in Sicht. Es steuerte dem Ringstale zu.

Landesnachrichten.

Für die Volkspende zum Kaiserjubiläum sind beim Ev. Landeskomitee bis jetzt 152000 M. eingegangen. Die Sammlung wird anfangs Juni vorläufig abgeschlossen, damit die Ueberreichung der bis dahin eingegangenen Gesamtsumme an den Kaiser zum 16. Juni erfolgen kann. Da zu erwarten steht, daß die Jubiläumsspiele selbst noch namhafte Beiträge ergeben werden, ist der Schlusstermin der würt. Sammlung auf 25. Juni festgesetzt. Es werden also Beiträge zur Volkspende sowohl bei der Hauptversammlung (Stuttgart-Cannstatt, Postfachkonto 4598) wie bei den in den Bezirken bekannt gegebenen Sammelstellen auch weiterhin entgegengenommen.

Stuttgart, 30. Mai. (Spielplan der R. Hoftheater). Großes Haus: Sonntag 1.6. Mitterfinger von Nürnberg (5 1/2), Montag 2.6. Wilhelm Tell (7), Dienstag 3.6. Neu einstudiert: Robert und Bertram (8), Mittwoch 4.6. (Vorstellung zu Einheitspreisen): Prinz Friedrich von Homburg (8), Freitag 6.6. (Vorstellung zu Einheitspreisen): Freischütz (8), Samstag 7.6. (Ring-Cyklius) Rheingold (8), Sonntag 8.6. Walküre (5). Kleines Haus: Sonntag 1.6. Fiachmann als Erzähler (7), Mittwoch 4.6. Dame in Rot (8), Donnerstag 5.6. Figaros Hochzeit (7 1/2), Freitag 6.6. Das Konzert (8), Samstag 7.6. Der Kaufmann von Venedig (8), Sonntag 8.6. Prinz Friedrich von Homburg (7), Montag 9.6. 1. Klasse, Lotzens Geburtstag, Medaille (8).

Heilbronn, 30. Mai. (Unser Verkehr). Der Handelskammerbericht gibt einige interessante Zahlen über den Heilbronner Verkehr im Jahre 1912. Darnach sind im letzten Jahre im Güterverkehr zu Wasser und zu Lande angekommen 6817190 Doppelzentner und abgegangen 5576481 Doppelzentner, der Schiffsverkehr auf dem Neckar verzeichnet einen Gesamtverkehr von 396549 Tonnen. Die Postvereinnahme an Post-, Telegramm- und Telephongebühren 1231846 M., Briefsendungen waren es über 18 Millionen, auf Post- und Zahlungsanweisungen gingen rund 36 Millionen ein, abgegangen sind auf solche rund 27 Millionen Mark. Telegramme waren es 113000, Telephonate wurden 4200000 vermittelt. Das Hauptzollamt hatte an Gefällen Einnahmen für das Reich 11680000 Mark, für Staat und Gemeinde 60000 M. Der Wechselverkehr bei der Reichsbank betrug 40 Millionen, der Giroverkehr rund 410 Millionen.

Göppingen, 29. Mai. Eine vorerst noch sehr mysteriöse Geschichte erzählt die Freie Volkszeitung. Hiernach soll ein vor kurzem in einem Göppinger Bezirkort verstorbenen 92 Jahre alter Mann auf dem Sterbebett seinem Seeliger gebichtet haben, einen vor ungefähr 50 Jahren bei Kirchheim verübten Raubmord verübt zu haben. Als Verübler dieses Raubmordes ist damals in Ulm ein Schärer aus Ohmden O.H. Kirchheim hingerichtet worden. Es war ihm zur Last gelegt, Mitglieder der Familie Linsenmayer in Ohmden auf dem Rodhausweg vom Kirchheimer Markt betraubt und ermordet zu haben. Wie ein Gericht befand, soll der jetzt in hohem Alter verstorbenen Mann in dem vor 50 Jahren gegen den Ohmdener Schärer verhandelten Mordprozess als Hauptbelastungszeuge aufgetreten sein; er habe das Geständnis erst abgelegt, nachdem er jede Hoffnung auf Wiedergewinnung aufgegeben hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai. Die Besprechung, die entsprechend dem Beschluß der Budgetkommission je zwei Mitglieder der Parteien heute nachmittag mit dem Reichsschatzsekretär über den Mehrbeitrag im Reichsschatzamt hatten, dauerte 3 Stunden, wobei eine Einigung erzielt wurde, die im großen und ganzen auf folgender Grundlage beruht: Das Einkommen wird kapitalisiert und zwar werden Einkommen von 5000 bis 50000 M. dem 10fachen Vermögen, Einkommen von 50000 bis 100000 M. dem 12 1/2fachen Vermögen, Einkommen über 100000 M. dem 15fachen Vermögen gleichgestellt. Vom Einkommen werden 5% als Vermögenszins abgezogen. Einstimmig angenommen wurde die Heranziehung der Einkommen von 5000 M. an aufwärts, Vermögen unter 50000 M. sollen frei bleiben, jedoch mit der Einschränkung, daß Vermögen von 30000 bis 50000 M. derjenigen steuerpflichtig sind, die gleichzeitig ein Einkommen von 2000 M. und mehr haben. Die Steuersätze werden durchgestaffelt werden, jedoch sind die Sätze der Höhe noch nicht festgelegt.

Berlin, 30. Mai. Eine Anfrage wegen der Bestrafung eines Deutschen in Rußland hat der sozialdemokratische Abgeordnete Liebhöft im Reichstag eingebracht. Vor einigen Tagen wurde dieser Anfrage zufolge der Bergmann Ignaz Jakubik aus Mpostowiz, ein deutscher Staatsangehöriger, in einem russischen Grenzort von den russischen Behörden verhaftet und wegen der von ihm für den aberschleichen Bergarbeiterstreik betriebenen Agitation im administrativen Wege angeblich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit nach Sibirien verurteilt.

Berlin, 30. Mai. Dem durchgehenden Pferde eines Schlächterjührmerks sprang, um Unheil zu verhüten, der gerade des Weges kommende Leutnant Lewandowski in die Zügel. Es gelang ihm nicht, das rasende Pferd zu bändigen. Er wurde umgerissen und so schwer übersahren, daß er, wie die Berliner Neuesten Nachrichten melden, sofort getötet wurde.

Danzig, 29. Mai. Heute abend um 6 Uhr ist es den angestrengten Bemühungen der Schleppdampfer gelungen, den Panzerkreuzer „Rönig Albert“ wieder frei zu bekommen. Das Schiff ist auf die Rade geschleppt worden.

Ausland.

Ein Passagierdampfer in Rot.

London, 29. Mai. Der amerikanische Passagierdampfer Haverford, der mit 1200 Passagieren von Liverpool nach Philadelphia unterwegs ist, lief heute früh in dichtem Nebel in der Nähe von Queenstown auf einen Felsen auf. Das Bordteil des Schiffes ist durchbohrt, jedoch Wasser eindringt. Große Schlepper sind zur Hilfe abgegangen, doch ist nach den letzten Nachrichten der Nebel sehr dicht und man weiß nicht, ob es gelungen ist, an den Dampfer heranzukommen.



Ein deutscher Kreuzer von griechischen Forts beschossen.

London, 30. Mai. Die „Times“ melden: Gestern kam der deutsche Kreuzer „Strasburg“ aus Konstantinopel im Virella an. Der Kommandant des Kriegsschiffes wußte nicht, daß es für fremde Kriegsschiffe verboten sei, vor 8 Uhr morgens vor Anker zu gehen. Dabei hielt man den deutschen Kreuzer offenbar für ein türkisches Kriegsschiff. Als dann das Schiff die griechischen Forts passierte, gaben diese plötzlich Feuer. Vier Granaten wurden abgefeuert; die eine davon fiel nur 40 Meter von der „Strasburg“ ins Wasser. Der Kreuzer gab sofort Gegenampf. Ein Linsenboot näherte sich darauf, um dem Kapitän mitzuteilen, daß das Schiff sich in gefährlichem Wasser befinde und von schwimmenden Minen umgeben sei. Nach längerem Parlamentieren kam der Lotse an Bord und brachte das Schiff ohne Unfall in den inneren Hafen.

Der Balkankrieg.

Der Abschluß des Vorfriedens.

London, 30. Mai. (Teleph. 4 Uhr nachm.) Um 12.40 Uhr ist das **Präliminarfriedens-Protokoll** unterzeichnet worden.

Belgrad, 30. Mai. Das Regierungsblatt „Samoprawo“ stellt fest, daß die heute erfolgte Unterzeichnung des Präliminarfriedens zwischen den Verbündeten und der Türkei dem Abschluß des definitiven Friedens nahezu gleichkommt. Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß die serbischen Wünsche von den Großmächten berücksichtigt werden.

Der Konflikt im Balkanbund.

Die Erklärungen des serbischen Ministerpräsidenten Pašić haben in Sofia allgemein einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Die amtlichen Kreise zeigen sich jedoch gefaßt und meinen, daß die Ausführungen von Pašić noch nicht das letzte Wort in der bulgarisch-serbischen Frage bedeuten. Die Antwort auf die jüngste amtliche Erklärung des hiesigen serbischen Botschafters dürfte erst nach der für Samstag geplanten Begegnung zwischen den beiden Ministerpräsidenten erfolgen. Es herrscht eine Erregung wie bei Beginn eines Krieges. Die Situation ist überaus kritisch. Trotz dieser Eindrücke wird aber in leitenden Kreisen Sofias nicht angenommen, daß der unmittelbare Ausbruch eines Krieges zwischen den beiden Staaten bevorsteht. Nach der in diplomatischen Kreisen herrschenden Ansicht ist auch in dieser Angelegenheit für eine vermittelnde Einwirkung der Großmächte Raum gegeben.

In der serbischen Schupschilna beantragte der Parteiführer der Jungradikalen, Praskowitsch, eine Tagesordnung, wonach die Kammer das Exposé des Ministerpräsidenten zur Kenntnis nimmt und die Erwartung ausspricht, daß der im vitalen Interesse des Staates eingenommene Standpunkt unter keinen Umständen geopfert wird. Diese Tagesordnung wurde angenommen.

Athen, 30. Mai. (Amtlich.) Gestern ist es zwischen den Griechen und Bulgaren nirgends zum Kampfe gekommen. Der bulgarische Generalfstab hat den griechischen betreffend eine neutrale Zone zuzuschreiben. Man hofft jedoch, daß die beiden Regierungen diese Frage trotzdem weiter erörtern werden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Börsenbericht. Die Zweifel an einer Fortdauer der industriellen Hochkonjunktur nehmen in den Kreisen der Börsenspekulation immer mehr überhand. Zwar gibt es immer noch Optimisten, die davon sprechen, daß die großen Werke vermöge ihrer technischen Verbesserungen auch unter den rückgängigen Preisen noch gute Ausichten hätten, aber schon ein weiterer Rückgang der Eisenpreise und der damit innig verbundenen anderen Industriezweige muß unter die Verdienstgrenze herunterschleppen. Auch die der fortgesetzte Rückgang der Ueberschüsse aus dem Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen kaum einen Zweifel mehr darüber, daß die anhaltende Geldverknappung, wie schon seit längerer Zeit befürchtet, den Konjunkturausschlag bewirkt und, selbst wenn jetzt niedrigerer Geldsätze eintreten sollten, ihn nicht mehr aufhalten können. Zusammen bemies die Böse in der abgelaufenen Berichtswache noch eine ziemlich beträchtliche Widerstandskraft. Das kam hauptsächlich daher, daß das energische Vorgehen des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen gegen die Londoner Unterhändler Serbiens und Griechenlands die Ausichten auf ein Zustandekommen des Friedens erheblich verbessert hat. Auch die Monarchensammankunft in Berlin bei der Hochzeit im Kaiserhause hat beruhigend gewirkt.

Mittwoch, 21. Mai. Haber 10.25, Weizen 9. 8.87, 8.50, Weizen 10.20, 9.40, 9., Roggen 11.—.

1 Pfund Butter 1.05 A., 2 Eier 14 A.

Verzeichnis der Märkte der Umgegend vom 2.—7. Juni.
Horb 3. Juni Viehmarkt
Nagold 5. „ „ „
Calw 6. „ „ „

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 22

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Faur — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaller) Nagold.

Oberamtsstadt Nagold. Fruchtmarkt-Verlegung.

Der auf Samstag, den 7. Juni 1913 fallende

Frucht-Markt

wird auf den am **Donnerstag, den 5. Juni 1913**

stattfindenden

Vieh-Markt verlegt.

Den 31. Mai 1913.

Stadtschultheißenamt: Schalte A.B.



Als Stadtvorstand

für unsere Stadt Nagold schlagen wir vor:

den **Freund und Verteidiger** jeder gerechten Sache zu Gunsten des Arbeiters wie jeden anderen Bürgers

Herrn **A.-G.-Sekretär**

Heyd.

Viele Wähler.

Nagold.

Unterschlösser verpachtet

21 Ar ewigen Klee

am unteren Steinhberg.

16 Ar Wiesen

am Wasser

16 Ar Pfundklee

an der Kohrdorfer Steige.

A. Zinkenbäumer.

Mädchengesuch.

Auf 1. Juli wird ein zuverlässiges

Mädchen,

das schon in besserem Hause gedient hat und kochen kann in eine kleine Familie gesucht.

Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Junger Mann kann sich zum Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.

Automobilhaus Otter, Osenburg 1. Baden.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

Kommenden Mittwoch, den 4. Juni, nachmittags 1 Uhr,

findet im hiesigen Vereinshaus die

jährliche Brüdertagung

statt. Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen. Nagold, 27. Mai 1913. Dekan Pfeleiderer.

Deckenpfenn.

Schlachtfarrenverkauf.

Die Gemeinde verkauft einen 3jährigen zur Incht nicht mehr tauglichen Farren im schriftlichen Submissionsweg per Pfd. lebend Gewicht. Offerte sind längstens **bis Freitag, den 6. Juni d. Js. abends 8 Uhr**

beim Schultheißenamt einzureichen, wo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können. Gemeinderat.

Zur Stadtvorstandswahl!

Warum in die Ferne schweifen Wenn das Gute liegt so nah!

Mitbürger! Wir wählen einen Mann auf das Rathaus, der die hiesige Bürgerschaft kennt und versteht, einen Mann, den wir schon jahrelang und nicht erst seit 8 Tagen als Freund kennen gelernt haben, wir wählen

Herrn **A.-G.-Sekretär Heyd.**

Viele Wähler.

Zur Stadtvorstands-Wahl.

Die Augen auf!

Die Anhänger des Kandidaten Maier sind wirklich praktisch im Kennenlernen der Menschen, denn sie haben Herrn Maier in kurzer Zeit als **aufrechten charakterfesten Mann** kennen gelernt. Wie sich das so schön liest in der Zeitung, und manchem gefällt es: „Ja das ist wahr“, sagt der Freund, „das ist der rechte Mann.“

Nun dieser Ansicht sind zum Glück nicht alle, die das lesen, denn den Charakter eines Menschen lernt man nicht in 8 Tagen kennen, auch wenn die Anhänger noch so pfiffig und schlau sind, ja sogar studiert hätten. Ja! diesen Dunst macht Ihr ändern vor. Diesen Mann wählen wir nicht zum Stadtvorstand,

denn wir kennen ihn ja gar nicht!

Darum nochmals:

Die Augen auf!

Wir wählen einen solchen, den wir alle schon Jahre lang als **aufrechten charakterfesten Mann** kennen, den Herrn **Amtsgerichtsfekretär**

Heyd.

Viele Wähler.

Ragold, den 30. Mai 1913.

Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Verwandte **Rösle Maier** nach längerem Leiden im Alter von 81 Jahren sanft verschieden ist. Um stille Teilnahme bitten **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Sonntag mittag 3 Uhr statt.

Gündringen.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Montag den 2. Juni 1913** in das Gasthaus z. „Möhren“ hier freundlichst einzuladen.

Andreas Geißler Sohn des verstorb. Wilh. Geißler Landpostbote hier.

Johanna Risch Tochter des Melchior Risch Bauer hier.

Rückgang 1/2 10 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen

Arbeiter!

Stellt geschlossen heute den Mann an die Spitze unserer Stadt, der gewillt ist einem gesunden Fortschritt das Wort zu reden, damit wir Arbeit und Brot haben und der heißt:

Hermann Maier,
Stadtpflegebuchhalter aus Tübingen.

Mitbürger!

Die Augen auf!

Nachdem der Wahlkampf durch den ersten Schritt des „Bezirks-Volkvereins“ eine politische Parteifarbe bekommen, hätte Herr Amtmann Mayer in der letzten Turnhalle-Versammlung um so mehr das persönliche Eingreifen in diesen Wahlkampf unterlassen sollen. Wenn er dort öffentlich unsern ehrenwerten Herrn Kandidaten Heyd als einen den Aufgaben eines Stadtvorstands nicht gewachsenen Mann hinstellte, so hat er damit nicht nur diesen Mann, sondern auch seine Wahl-Anhänger als rückständige Leute herabgesetzt. Wenn er in dieser Versammlung sich selber wegen seiner Entgleisung im Wahldeput anklagen und entschuldigen mußte, so hat er offenbar durch die öffentliche Herabsetzung des Herrn Heyd einer neuen um so schwereren Entgleisung sich schuldig gemacht. Wir können sie nicht entschuldigen, aber uns aus seinem Kerger darüber erklären, daß seine eigene nach allgemeiner Ansicht beabsichtigte Kandidatur durch die Heyd'sche Kandidatur durchkreuzt wurde.

Mitbürger! Die auch von uns anerkannten städtischen Fortschritte in den letzten Jahrzehnten haben uns den Verlust des Bürgermühen mit 1 Kloster-Holz und etwa 10 Gulden Geld geraubt und dafür neue schwere Steuerlast gebracht. Darum die Augen auf! und wählt den Mann der auf ein langsames Fortschritts-tempo bedacht ist.

Herr AG.Sekretär Heyd.

Viele Wähler.

Bezirkskrankenkasse Nagold. Zur Vorberatung

des Satzungsentwurfs für die mit 1. Jan. 1914 voraussichtlich ins Leben tretende allgemeine Ortskrankenkasse des ganzen Oberamtsbezirks werden die beteiligten

Herren Arbeitgeber und vollj. Arbeitnehmer, insbesondere die gewählten Vertreter der Generalversammlung, am nächsten Sonntag, den 1. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, in Saal des Gasthofs zum „Röfle“ hier eingeladen.
Nagold, den 28. Mai 1913.
Der Kassenvorstand: Vors. Wilh. Benz.

Mitbürger! Wähler!

Heute haben wir darüber zu entscheiden, ob unsere Stadt einen Mann an die Spitze bekommt, der das allgemeine Wohl der Bürgerschaft und einen gesunden Fortschritt im Auge hat oder der nur von einseitigen Ideen geleitet wird, die der Gesamtheit nicht dienlich sind.

Mitbürger! laßt Euch durch alle möglichen Wahlmanöver nicht irreführen, sondern wählt den charakterfesten und ehrenwerten Kandidaten der von keiner Seite abhängig ist und von dem wir vermöge seiner bisherigen Tätigkeit allein die Ueberzeugung haben, daß er sich nicht ins Schlepptau gewisser Gruppen oder einzelner Beamten des Rathauses nehmen läßt, das ist

Herr Stadtpflegebuchhalter Maier von Tübingen.

Seht ihm daher Mann für Mann seine Stimme!
Viele Wähler.

Auf zur Stadtschultheißenwahl!

Bersänne kein Wähler seine
Wahlpflicht!

Geht einmütig dem Kandidaten seine Stimme, der nach menschlichem Ermessen verspricht was er auch halten kann.

Sparbarkeit am unrechten Fleck ist eine verfehlte Gemeindepolitik. Die Väter der Stadt in den letzten 25 Jahren, haben den schweren Borwurf des Kandidaten Heyd nicht verdient, daß sie die Steuerzahler über ihre Kräfte durch Schaffung der dringendsten, notwendigsten und unaufhaltbaren Neuerungen anspannen mußten, wenn man den leidigen Umstand bedenkt, daß in einer vorausgegangenen 40jährigen verfehlten Gemeindepolitik zuwenig oder nichts geschehen ist.

Urteile jeder Wähler frei und unbefangenen und suche die ungeheuerliche Wahrheit in der Wahl des

Herrn Stadtpflegebuchhalter Maier aus Tübingen

zu unserem künftigen Stadtvorstand.
Viele Wähler!

Mitbürger!

In welcher verheerender Form die Wahlagitiation seitens der Heyd'schen Partei getrieben wird, zeigt die gestrige Annonce im Gesellschaft mit der Anzüglichkeit auf die Herrenpartei, als ob die Herrenpartei allein auf der Maier'schen Kandidatur wäre. Dieses Schlagwort ist den hiesigen Wählern längst bekannt und das stetige Mittel urteilslosen Wählern Glauben zu machen, daß auf der Heyd'schen Partei keine „Herren“ seien.

Es wird auf beiden Seiten Herren geben, wozu dann eine solche abgedroschene Wahlheerei!

Wir Arbeiter, Handwerker und den übrigen Ständen angehörigen Wähler lassen uns von solchen Wahlmitteln nicht betören und geben unbeirrt dem Kandidaten unsere Stimme, der wir für den t ä c h t i g s t e n halten, nämlich dem Herrn

Stadtpflegebuchhalter Maier

in Tübingen. Viele Wähler!

Wähler, Mitbürger, Steuerzahler!

Am heutigen Tage entscheiden wir über die wichtige Wahl eines neuen Stadtvorstandes! Laßt Euch nicht durch Vorpiegelung falscher Tatsachen betören, laßt Euch auch nicht vom alten Gure Steuerkräfte werden durch die Wahl des gegnerischen Kandidaten berücksichtigt, denn Stillstand bedeutet Rückschritt.

Wählet nicht den Kandidaten, der seit langen Jahren hinter Gerichtssäulen sitzt und dem es unter seiner Würde ist, auch dem freien, kleinen Manne sich zu nähern, sondern wählet den Mann, der in der Universitäts- und Industriestadt Tübingen reiche und wertvolle Erfahrungen gesammelt hat, sich daselbst durch seine angenehmen, persönlichen Eigenschaften großer Beliebtheit in allen Schichten der Bürgerschaft erfreut und der ein durchaus offener, ehrenhafter und fester Charakter ohne ausgesprochene Parteirichtung ist.

Darum alle Mann an Bord mit dem Wahlzettel:

Hermann Maier, Stadtpflegebuchhalter aus Tübingen.

Viele Wähler.

Nagold.
Unterzeichneter verkauft am Markttag den 5. Juni ein 15 Wochen trächtiges
 Mutter-Schwein.
Friedrich Kläger, Bäcker.

Nagold.
Ein zum erstenmal 9 Wochen trächtiges
 Mutterschwein hat zu verkaufen
J. Brezing, Schmid.

Nagold.
Morgen Sonntag
Vanille- und Erdbeer-
Gefrorenes
bei
H. Gauss, Konditor.

Nagold.
Ein tüchtiger zuverlässiger
Kundenmüller
kann eintreten bei
Wüller Kausler.

Böfingen.
Unterzeichneter sucht kräftigen
Tagelöhner.
(Sommer- und Winterarbeit zugesichert.)
Kübler, Sägewerksbesitzer.

Nagold.
Ein tüchtiger
Arbeiter
kann eintreten bei
Ipsenweiser Bauer.

Herren, Bürger und Sozialdemokraten.

Es muß schlimm stehen um die Partei Heyd, wenn sie zu dem Mittel greift, das früher bei einer urteilslosen Bevölkerung immer gezogen hat, nämlich den Gegenkandidaten Maier als Kandidaten der sogen. Herrenpartei hinzustellen.

Das nützt aber alles nichts. Die Wählerschaft ist nicht mehr so urteilslos, daß sie sich nicht selbst sagt: Herr Heyd gehört ja auch zu den Herren und weiter, daß sie nicht wüßte, daß es einen Gegensatz: „Herren und Volk“ gar nicht mehr gibt.

Die Bürgerschaft weiß, daß heute der Gegensatz heißt:

wirtschaftlicher Fortschritt oder wirtschaftliche Verkümmern, Stillstand und Rückschritt.

Und weil die Beamtenerschaft in völlig uneigennützig Weise für Nagold den wirtschaftlichen Fortschritt wünscht, und weil dies auch die Arbeiterschaft erstrebt, deswegen wählen sie gemeinsam

Maier.

Dies werden auch sehr viele Bürger tun die Anhänger der Kandidatur Maier sind. Die Handwerker und Gewerbetreibenden, die Bäcker und Metzger, die Kaufleute, die Bauhandwerker, die Schneider, Schuhmacher, Wagner, Fuhrleute, Wirte und wie sie alle heißen mögen, erhoffen vom Fortschritt berechtigten Gewinn. Sie haben in ihrem eigenen Interesse die Pflicht, den Kandidaten des Fortschritts zu wählen nämlich

Herrn Stadtpflegerbuchhalter Maier.

Mitbürger: Wo das wirtschaftliche Leben blüht, da verdient der Arbeiter, da zahlt jeder Bürger seine Steuern gern, denn da kann er es, weil er gute Einnahmen hat.

Dies bedenkt und wählt auch einmal einen Kandidaten nach eigenem Gefallen, den Kandidaten, der Euch am meisten Sicherheit für das Emporblühen unserer Stadt bietet.

Wählet Maier.

Mitbürger!

Am heutigen Wahltag habt Ihr zu bestimmen, wer für die nächsten 10 Jahre unserer Stadt vorstehen soll; besinnt Euch nochmal in Ruhe, ehe Ihr auf das Rathaus geht, wenn Ihr das so überaus wichtige Amt anvertrauen wollt, nehmt es ernst und wählet einmütig den bewährten Kandidaten

Herrn U.-G.-Sekretär

Heyd.

Viele ernstgesinnte Bürger.

Zur Stadtschultheißenwahl.

Ein letztes Wort.

Man muß sich wundern, daß Arbeiter und Herren sich so einträchtig zusammenfinden und sich auf einen Mann vereinigen können, wo doch jedermann zur Genüge weiß, daß diese beiden Interessengruppen, sich bei andern Gelegenheiten stets bekämpfen. Ganz tuchartig und boshaft wollten gewisse Herren auf reinem Parteiboden, der allgemeinen Bürgerschaft, die Kandidaten vorschreiben, während der andere Teil auf die angelegentlichste allgemeine, auf ganz unparteiischem Boden abzuhaltende Zusammenkunft und Aussprache wartete. Dadurch wurde der auf den Willen Gottes sich einrichtende Teil der Bürgerschaft auch zum Zusammenrücken genötigt, um sich auf einen Kandidaten zu vereinigen, der ihnen durch sein mehrjähriges Leben und Treiben unter uns, eine gewisse Gewähr dafür bietet, daß bei ihm nicht nur das zeitliche, sondern auch das ewige Wohl der Bürgerschaft den richtigen Vertreter fände. Wie es aber allezeit nicht der Männer, sondern der Kinder Art war, die rechte Zeit und Ort nicht auszuwarten, so hat der führende Teil dieser verfrühten Versammlung, die gut gemeinte Einladung des derzeit stellvertretenden Ortsvorsiehers, Herrn Schauble, der nebenbei gesagt, ein Beispiel in unserer Stadt für alle ist, wie man auch ohne akademische Bildung die Fähigkeit zur Führung eines Stadtschultheißenamtes erlangen kann, für nichts geachtet und damit den durch einstimmigen Beschluß beider Kollegien für dieses Amt gewählten Mann verachtet. Dieser Teil unter den Gelehrten sieht aber nicht nur allezeit auf die herunter, die nicht dieselbe Bildungslaufbahn gehabt haben, sondern achtet auch Gott und seine Gebote nicht. Wenn die Politik den Charakter des Einen verdirbt, so verdirbt sie den Charakter des Andern, der sie auf solche Weise betreibt, noch mehr.

Darum ihr Arbeiter hört nicht nur Menschen die der Freiheit eine Gasse machen wollen, sondern hört auch Gott, was er in 2. Petri 2, 19 sagt.

Wähler!

Mitbürger

laßt eure Vernunft mehr reden und horcht nicht auf das Geschrei der verbrüdereten Parteien (Volkspartei und Sozialdemokratie). Weist ihren Antrag mit einem entschiedenen Nein zurück. Schuldemachen ist kein Fortschritt.

Darum alle Bürger, auf zur Wahl und wählet

Herrn Heyd.

Nagold.
Ein Waggon prima garantiert trocken

Brotmehl

ist bei mir eingetroffen und empfehle solches billigt
Gottlieb Lehre, Mehlmahlung.

Geislinger
**Metall-
Waren**
hauptsächlich Bestecke
in reicher Auswahl empfiehlt
G. Kläger
Uhrmacher.

Nagold.
Erste Qualität

Sensen, Sichel, Mähdrescher Werkzeuge, Kämpfe, Sensenwürbe, Rechen u. Gabeln

empfeilt billigt
J. Brezing, Schmied.

Nagold.

Milch

kann abgeben
Schon, Josef.

Seid einig, einig, einig
Anhänger Anjels, Hermanns,
Seegers, ihr fortschrittlich gesinnten
Männer.

Wählt alle

Maier.

Zur Stadtvorstandswahl.
Ein Wort an die Arbeiter.

Vor der entscheidenden Stunde ist es nötig, noch darauf hinzuweisen, daß die unverständliche Handlung der Arbeiterorganisation, welche wohl nur von der hiesigen Oberleitung ausgegangen ist, den gleichen Kandidaten zu ihrem Mann stempelt, den die Herren als für ihre Interessen am ehesten geeignet als zukünftigen Stadtvorstand so kräftig unterstützen. Zeit wann ist denn diese Wandlung unter den Arbeitern eingetreten, daß Ihr von dem Vertreter dieser Klasse Hilfe erwartet?? Diese grenzenlose Pietätlosigkeit gegen Euch selbst ist unverantwortlich!! Wer hat Euch diesen Dunst vorgezaubert? Ihr könnt doch unmöglich den gleichen Mann unterstützen, den die Herren in der Turnhalle für sich erzwingen wollten.

Darum weg von ihm und eingetreten für den Kandidaten der Gerechtigkeit und des oft bewiesenen Wohlwollens zur Aufhilfe der wirtschaftlich Schwachen, den

Herrn U.-G.-Sekretär Heyd.

Er wird, was er versprochen hat, halten, und es wird sich zeigen, wer recht behält!

Mehrere Arbeiter.

Zur Generat empfeilt billigt:

- Sensen,
- Sicheln,
- Wetzsteine,
- Kämpfe,
- Rechen,
- Sensenwürbe,
- Sensenringe,
- Dängelgeschirre,
- Gabeln aller Art

Deutsche und Amerikaner.
Aug. Kessler
Ebhausen.

:: Favorit- :: Moden-Album

Frühjahr-Sommer

Vorrätig bei **G. W. Kaiser.**

Ev. Gottesdienst in Nagold:
Am 2. Sonntag nach Trinitatis,
den 1. Juni 1/10 Uhr Predigt,
1/2 2 Uhr Christenlehre (Söhne der
älteren Abteilung) 8 Uhr Erbauungs-
stunde im Vereinshaus.

Mittwoch, 4. Juni, 1 Uhr Brüder-
konferenz im Vereinshaus.

Kath. Gottesdienst in Nagold:
Sonntag, 1. Juni: 7 1/2 Uhr Amt
(nicht 9 Uhr) mit Gesang des
Salver Kirchenchores, nachher Pre-
digt. 1/2 2 Uhr Andacht.
(Montag 9 Uhr in Altenfels).

**Gottesdienst der Methodisten-
gemeinde in Nagold:**

Am Sonntag, 1. Juni morgens
1/10 Uhr und abends 8 Uhr Predigt
Mittwoch abend 1/2 9 Uhr Gebetsstunde
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Bei der
Frau, u. d.
Steiner, S.

Preis
hier mit
1.20 M.,
und 10 M.
1.25 M.,
Wettens
Monats
nach

Nr 125

Am 7
im Gemein
Pfarrer un
von Schul
ung des
sprechung
Boll
mitgebrach
Nagold

r St
wurde zu
der Rech
gegen 39
den Antra
Abg. Groß
Sozialdem
lein (V.)
bezeichnet
kein unpro
fehlt hätte
entgegen
Die Rechte
einen Miß
sehen und
der fortge
Rednern
mann den
Bizepräsi
das Zentr
für Schluß
ber von S
daß er ih
denen eine
das gefirg
Treue und
Seniorenk
abgebroche
fortgefahr
auf Förder
Unterstütz
Der Abg.
ung der P
kam der P
der Stgung
träglich we
r St
heute die
Stgung er
der Würde
Die Debat
ämter. V
Fraktionen
Aufgaben
gehend wa
Dienstes b
Fleischha
reitungszei
Kosten, du
bahn für
Schaffung
Oberamts
Art, tells
Beamtenka
für den nä
die Verwer
Dienst in
auch eine
Stellen geg
schuffes, in
hobener S
stellen, wur
demokratie
durch Reik
trat der M

